

Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



2025

Der Calanda - Der Berg vor mir

Bündner Tagblatt

st. südostschweiz

173. Jahrgang, Nr. 109

Montag, 12. Mai 2025 CHF 4.00

www.buendnertagblatt.ch

AZ 7000 CHUR | REDAKTION 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50 | KUNDENSERVICE/ABO Telefon 0844 226 226, abo@somedia.ch | INSERATE Somedia Promotion, Telefon 081 255 58 58



K L A R T E X T

Montag, 12. Mai 2025

Bündner Tagblatt 3

K O L U M N E Charly Bieler über den Calanda

Der Berg vor mir



*Calanda: Der Kalk-Koloss, der sich über der Stadt Chur erhebt -
mit seinen drei «a» im Namen, die so rassig klingen. (FOTO ARCHIV)*

Kolumne Charly Bieler über den Calanda

Der Berg vor mir

Er ist mir so vertraut wie mein Bett. Ich mag ihn, diesen Riesen vor mir. Schon wegen seinen drei «a» im Namen. Der klingt wie eine rassige Diva: Calanda! Ein Kalk-Koloss, der sich mit seinen verschiedenen Gipfeln massiv über dem Rhein erhebt, seit sich die Erde vor Millionen Jahren glühend aufbäumte. Mit seinem «Dach» sieht er von Chur aus gesehen ganz friedlich und lieblich aus. Seine Kehrseite, die zum Taminatal wild abfallende Nordflanke mit den gäichen Kuhlen und Steinwüsten, erinnert hingegen eher ans zerfurchte Gesicht von Keith Richards von den Rolling Stones. Ich war vielleicht 17- oder 18-jährig, als ich mit meinem Freund Guido auf dem Gipfel des Haldensteiner Calandas stand. Leider das einzige und auch das letzte Mal.

Als wir am Vortag bei brütender Hitze vor der SAC-Hütte ankamen, lag dort im Gras ein Jäger mit einem gewaltigen «Palaari», der seinen Frust übers nicht erfüllte Jagdglück mit reichlich Montagner hinuntergespült hatte, bis er eingeschlafen war. Seinen Stutzer hatte er wie eine Braut umarmt. Daneben lagen ein paar Patronen. Ein Erwachsener ermunterte uns, diese verschwinden zu lassen, nicht dass noch etwas passiere, wenn er seinen Rausch ausgeschlafen habe. Wir gehorchten, doch das Lamento des Jägers, als er kniend im Gras vergeblich seine Munition suchte, belästigt mich quasi heute noch mit Tinnitus. Für uns jüngste Gäste war kein Platz mehr in den Schlafräumen vorhanden. Deshalb mussten wir mit den Bänken in der Gaststube vorlieb nehmen. Am nächsten Morgen, als die Sonne bereits vom Joch her aufs Gelände brannte, begannen wir den Aufstieg gipfelwärts bereits mit einem Muskelkater vom harten Nachtlager. Oben auf dem Gipfel bei den zackigen Felsen angelangt, erwartete uns ein grandioses Panorama. Erst Jahrzehnte später habe ich mit dem 1898 entstandenen Calanda-Panorama von Hans Jenny, dem Zeichnungslehrer von der Kanti, entdeckt, wie viele andere Gipfel und «Höger» es von dort oben zu bewundern gibt. Und alle haben einen Namen! Aber nicht nur der Blick von oben über Chur vermag zu begeistern. Auch einer von der Stadt aus kann verwundern, besonders im Winter, wenn der Schnee auf den Calanda-Gipfeln im ersten Sonnenlicht funkelt und je nach Position des Betrachters das neckische Tüfels Chilchli hervorlugt – wie aus Zuckerguss modelliert und mit Elfenbein garniert.

Der Name Calanda, so erfahre ich, leitet sich vom Lateinischen «calare» her, was herablassen bedeutet. Der Berg hat dies schon mehrfach bewiesen, indem Felsstürze bis in die Talsohle erfolgten und im Jahre 1843 Felsberg ernsthaft bedrohten. Darauf wurde die Siedlung Neudorf ausserhalb der Gefahrenzone neu angelegt. Der Calanda ist aber nicht nur ein Zerstörer, sondern auch ein Beschützer. Wenn in den Herbst- und Wintermonaten Meteoschweiz vor stürmischem Wetter mit orkanartigen Böen warnt, weht in den Gassen der Hauptstadt meistens ein milderes Lüftchen.

Dieser Berg vor mir trieb schon allerhand Allotria. Doch einmal, daran war er unschuldig, wurde es ihm zu heiss. Seine dichten Wälder wurden abgefackelt. Ab dem 21. August 1943, einem Samstag. Das durch militärische Schiessübungen ausgelöste Feuer wütete 23 Tage lang.

Schliesslich ist auch noch von Rekorden am Calanda zu berichten. Laut dem Wanderwegweiser dauert der Aufstieg vom Dorf Haldenstein bis zum höchsten Gipfel des Massivs rund 6¼ Stunden. Mein leider längst verstorbener Freund, der Extremstrahler Paul Membrini, schaffte den Aufstieg etwa in der Hälfte dieser Zeit. Er brüstete sich nie damit und hängte dies nie an die grosse Glocke. Das war klug. Denn am 11. August 1986 geschah schier Unglaubliches: Hanspeter Sutter, der als Mitglied der Forstgruppe Haldenstein wohl jeden Stein und jeden Schleichweg am Berg kannte, schaffte die 2240 Höhenmeter in der sagenhaften Zeit von unter zwei Stunden, exakt in 107 Minuten. Von einem Notar amtlich beglaubigt. Ein Rekord, wohl ohne Hoffnung, ihn brechen zu können.

PS: Calanda ist übrigens nicht nur ein Berg und ein Bier. Darüber hinaus auch eine Stadt mit rund 3700 Einwohnern in der spanischen Provinz



Charly Bieler ist Journalist und Buchautor. Er lebt in Chur.
charly.bieler@bluewin.ch